

Stücke enthielt, und am 5. und 6. April die wirklich außerordentlich schöne Sammlung Hugo Benario mit ihren prachtvollen mittelalterlichen Plastiken, Gemälden, Teppichen, Möbeln und kunstgewerblichen Arbeiten versteigert.

Eine umfangreiche Sammlung von Kupferstichen, Städteansichten, Handzeichnungen und Gemälden, zumeist aus einem mitteldeutschen herzoglichen Besitz, brachte *K. E. Henrici* vom 22. bis 24. März zum öffentlichen Verkauf. Ganz besonderes Interesse erregten die hervorragenden Farbstiche. Die Fülle der vorhandenen Einzelstücke hatte dazu gezwungen, gleichartige Stücke in sachlich zusammengehörigen Konvoluten zu vereinigen. Anschließend an diese Sammlung versteigerte Henrici schöne kunstgewerbliche, insbesondere Silberarbeiten aus dem gleichen Besitz.

Um die Bedeutung der ausländischen, besonders der amerikanischen Auktionen zu erkennen, sollen nur die wichtigsten Auktionen einer einzigen Firma, allerdings der bedeutendsten, der obenerwähnten *American Art Galleries* in New York aus den Monaten Januar und Februar angeführt werden: Die Saison begann am 6. Januar mit der Versteigerung der Sammlung Alphonse Kann (600 Nummern ägyptische, griechische und römische Plastik, persische, mittelalterliche und Renaissance-Kunst und Gemälde u. a. von Moroul, Pollajuolo, Tintoretto, Breughel, Rubens, Fragonard, Turner), am gleichen Tage wurden bedeutende Gemälde anderer Provenienz versteigert, insbesondere Meister der Barbizon-Schule und Amerikaner, vom 13. bis zum 16. Januar folgte die überwältigende Sammlung spanischer Kunst, insbesondere von Plastik und Möbeln des Conde de las Almenas, daran schloß sich, am 20. Januar beginnend, der Verkauf der Sammlung italienischer Kunst des Florentiner Professors Grassi mit einem Katalog, zu dem Bode das Vorwort geschrieben hatte. Am 28. und 29. Januar wurden aus dem Besitz der Madame P. Cattadori wertvolle italienische Möbel, Textilien und Teppiche verkauft, am Tage vorher moderne Gemälde aus dem Nachlaß Charles A. Gould, darunter Werke von Rosa Bonheur, Vibert, Harpignier. Der Februar begann mit der Versteigerung einer Sammlung der drüben außerordentlich hoch geschätzten und bezahlten frühen amerikanischen Kolonialmöbel aus dem Besitz der Mrs. James A. Gorland, dann kam die außerordentliche Gemäldesammlung Stillmann an die Reihe, deren Rembrandt, „Titus im Lehnstuhl“, allein 270 000 Dollar brachte. Gleich darauf folgte die hervorragende ostasiatische Sammlung Ton-Yöng, dieser wieder der Rest der Sammlung John Quinn mit prachtvollen neueren Franzosen, kurz vor Schluß des Monats wieder vorzügliche Möbel und vor allem alte Orientteppiche und endlich aus der Sammlung Albert Louis-New York italienische und spanische Möbel und Kunstgewerbearbeiten, vor allem wertvolle Gobelins, darunter einer mit dem Brüsseler Wappen nach einem Karton von David Teniers III von 1684. — All diese Schätze kamen in nur zwei Monaten bei einer einzigen Firma zum Verkauf! Einen ähnlichen Eindruck vom Kunsthandels-Weltmarkt kann man gelegentlich bei Christies und Sotheby in London gewinnen. Christies versteigerten übrigens im März einen Teil der russischen Kronjuwelen. Die *Pariser* Auktionen erreichten in letzter Zeit auch nicht annähernd die Bedeutung der angelsächsischen Versteigerungen, und über den deutschen Kunstversteigerungsmarkt ist oben genug gesagt worden, ohne daß auf den direkten Besitzwechsel zum Teil sehr bedeutender Werke eingegangen werden konnte. Ob bei einer Auktion zwei Bilder der Memling-Schule, von denen eins als ein echter Memling anerkannt wurde, zu (sagen wir höflich) gleich günstigen Möglichkeiten hätten erworben werden können, bleibt füglich zu bezweifeln. Gerade mit der Wiederherstellung normaler Verhältnisse werden sich auch die Möglichkeiten für bedeutendere deutsche Kunstauktionen mehren.